

Außenhandelsverband amfori – Nachhaltiger Handel als klares Ziel

Lorenz Berzau



1. Kurzer Rückblick: Die Foreign Trade Association gründet BSCI und BEPI

Seit mittlerweile gut 20 Jahren ist das Thema Nachhaltigkeit in globalen Lieferketten auf den Radarschirmen international tätiger Unternehmen – und ist mittlerweile aus der Diskussion und der Praxis des internationalen Handels nicht mehr wegzudenken. Sozialverträglichkeit sowie die Einhaltung und Verbesserung von Umweltstandards entlang globaler Lieferketten sind ein allgemein anerkanntes Element unternehmerischen Handelns geworden.

Der in Brüssel ansässige Verband Foreign Trade Association (FTA) – der seit Januar 2018 amfori heißt – vertritt seit 1977 die Interessen des importierenden Handels und gründete 2003 die Business Social Compliance Initiative, mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen in den Lieferketten seiner Mitgliedsunternehmen schrittweise zu verbessern. Dieses System – nunmehr amfori BSCI – kann sowohl im food- wie auch im non-food-Bereich umgesetzt werden, ist offen für jedwede Branche und anwendbar in allen Ländern. Die Basis bildet der amfori BSCI-Verhaltenskodex, der seinerseits auf international anerkannten Fundamenten ruht – Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation, den Richtlinien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte, OECD-Richtlinien und mehr. Dieses System, das im Laufe der Jahre zum größten wirtschaftsgetriebenen System seiner Art avanciert ist, wird mittlerweile von über 2.000 Unternehmen aus 44 Ländern bei über 40.000 Produzenten in 75 Ländern umgesetzt.

Kernelemente von amfori BSCI bilden das unabhängige Monitoring durch Prüfgesellschaften, Schulungen für amfori-Mitglieder sowie insbesondere Produzenten in der Lieferkette und die Flankierung durch den regelmäßigen Dialog mit Anspruchsgruppen – Stakeholdern – in Europa sowie in zahlreichen Lieferländern vor allem in Asien. Hinzu kommt eine Fülle von Instrumenten sowie Übersetzungen, welche den vielen Nutzern dieses Systems zur Verfügung stehen. Elementar ist die Funktionsweise von amfori BSCI als Entwicklungsmodell, also nicht als Zertifizierungssystem.

Im Jahre 2014 wurde ein neuer Verhaltenskodex für BSCI eingeführt, der zum einen die Werte der BSCI – kontinuierliche Verbesserung, Zusammenarbeit und Empowerment, also die Befähigung der Unternehmen durch vielfältige Schulungsangebote – deutlich hervorhob sowie Kernelemente der UN-Richtlinien für Wirtschaft und Menschenrechte übernahm. Hierbei stellt die Ausübung der Due Diligence, also der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht durch die amfori-Mitglieder, eine wesentliche Rolle, genauso wie der Kaskadeneffekt, mit dem jede Stufe entlang der Lieferkette in ihrer Eigenverantwortung gestärkt wird.

Im selben Jahr wurde auch eine Schwesterinitiative gestartet – die Business Environmental Performance Initiative – amfori BEPI. Ähnlich wie amfori BSCI handelt es sich hierbei um ein System, das branchen- und länderübergreifend angewandt werden kann und eine Fülle von Instrumenten zur Verfügung stellt, mit der die Umweltperformance auf Produktionsebene schrittweise verbessert werden kann.

Weiterhin bietet amfori Leistungen für seine Mitglieder im Bereich der Handelspolitik an – in sämtlichen Themenbereichen des Imports: Zoll- und Verfahren, Antidumping, Schutz geistigen Eigentums und natürlich der Handelspolitik selbst. Der Abbau tarifärer und nicht tarifärer Handelshemmnisse ist seit Gründung des Verbandes ein Kernbereich und wird nunmehr zusammen mit dem Stakeholderdialog im Bereich des nachhaltigen Handels unter dem Dach amfori Advocacy weitergeführt.

2. 2018: Die FTA wird amfori – so auch BSCI und BEPI

Seit Anfang 2018 heißt die Organisation, welche ihren Mitgliedern BSCI und BEPI sowie umfassende Unterstützungsleistungen im Bereich des internationalen Handels bietet, amfori. Dies markiert keinen völligen Neuanfang, wohl aber eine wichtige Klarstellung. Handel und Nachhaltigkeit sind

nicht nur zwei Seiten derselben Medaille, sondern sie gehören zwangsläufig zusammen und Handel kann nur dann überhaupt zukunftsfähig sein, wenn er nachhaltig ist. Auf der anderen Seite kann Nachhaltigkeit nur durch funktionierenden Handel wachsen. In diesem Sinne wird mit der Namensgebung amfori also ein Brückenschlag vollzogen. amfori, als Verband für einen offenen und nachhaltigen Handel, verfolgt die Vision, dass jeder Handel sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Nutzen schaffen soll. Seine Mission besteht darin, eine Wirtschaft zu ermöglichen, die gesellschaftlichen Wohlstand steigert, nachhaltig mit natürlichen Ressourcen umgeht und weltweit offenen Handel vorantreibt. Der Slogan von amfori lautet dementsprechend „Trade with purpose“. amfori selbst versinnbildlicht in Anlehnung an die antiken – und mehrfach verwendeten – Amphoren sowie das Forum als Marktplatz und Ort des Austausches eben genau den Handel sowie die Nachhaltigkeit.

Doch das Rebranding der Organisation geht auch einher mit einer umfassenden Strategie und Vision 2030, die im Kern darauf abzielt, den Verband für seine Aufgaben zukunftsfähig zu gestalten, weiterhin die Mitglieder des Verbandes ideal zu unterstützen, Aktivitäten für nachhaltigen Handel zu generieren und inspirierend zu wirken, Menschen dabei zu unterstützen, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten sowie zur Verwirklichung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen beizutragen. In der nahen Zukunft liegt der Fokus dieser Vision 2030 auf der Bekämpfung protektionistischer Handelspolitik und der Verbesserung der Rechte von besonders schutzbedürftigen Arbeiterinnen und Arbeitern – hierbei stehen verantwortungsbewusste Einstellungspraktiken sowie die Bekämpfung von Zwangsarbeit, Menschenhandel und die Stärkung der Rechte der Frau im Vordergrund. Außerdem wird durch eine stärkere Unterstützung für Unternehmen durch verbesserte Sozial- und Umweltperformance zu den SDGs beigetragen.

Auch die Governance der Organisation wurde verändert, um jedwede Kluft oder Parallelität zwischen Handel auf der einen und Nachhaltigkeit auf der anderen Seite zu überwinden. So beschäftigt sich das Präsidium von amfori mit allen Themen des Verbandes, und das ehemalige BSCI Steering Committee, das kein entsprechendes Gegenstück in den Themenfeldern BEPI oder Handelspolitik hatte, wird aufgelöst. Dafür wird ein Members Advisory Council (MAC) geschaffen, das sich als beratendes Gremium mit allen Themen von amfori beschäftigt. Ebenso wird es kein BSCI Stakeholder Council mehr geben, sondern ein Stakeholder Advisory Council, das spiegelbildlich dem MAC entsprechend das amfori-Präsidium und das Sekre-

tariat beraten wird. Die Arbeitsgruppen, die bislang insbesondere im Bereich BSCI existiert haben, werden transformiert und in Projektgruppen mit thematisch enger umgrenzten und zeitlich begrenzten Arbeitsaufträgen umgewandelt. Die nationalen Kontaktgruppen, in denen die Verbandsmitglieder auf nationaler Ebene zusammenkommen und sich austauschen, bislang in acht Ländern existent, werden im Rahmen des sog. Network formal in die amfori-Governance eingegliedert. Zusammen mit den Repräsentanten von amfori in China, Bangladesch, Indien, der Türkei und Nordamerika werden die Vorsitzenden der nationalen Networks die Network genannte Governanceeinheit bilden und ebenfalls als Beratungsgremium fungieren. Die bislang innerhalb der BSCI-Abteilung im Sekretariat verortete Stakeholder-Liaison ist nunmehr in der amfori-themenübergreifend agierenden Abteilung Advocacy und Stakeholder aufgegangen. Auch hierdurch wird noch einmal deutlich, dass der Dialog mit Interessen- und Anspruchsgruppen nicht allein ein Thema und eine Notwendigkeit im Bereich der Sozialverantwortung ist, sondern ein Querschnittsthema in allen Bereichen von amfori.

Die verschiedenen Themen, mit denen sich amfori beschäftigt – Importthemen, Umwelt- und Sozialverträglichkeit entlang globaler Lieferketten – sind zunehmend auch gleichberechtigte Bestandteile der ursprünglich als BSCI-Konferenz ausgerichteten Jahresveranstaltung geworden. Mittlerweile findet die zweitägige „Unleash Opportunity“-Konferenz jeweils im Juni statt und behandelt alle Themen, die amfori ausmachen. Auch die Generalversammlung für die Verbandsmitglieder ist in diese Konferenz eingebettet. Diese Entwicklung spiegelt das Ziel wider, dass Handels- und Nachhaltigkeitsthemen integral zusammengehören und stets in einer Gesamt-schau betrachtet werden müssen.

Das Sekretariat von amfori ist im Laufe der vergangenen Jahre kontinuierlich gewachsen. Dies spiegelt zum einen das intensive Mitgliederwachstum wider, aber natürlich auch die Notwendigkeit, die notwendigen Ressourcen für wichtige Projekte, die Betreuung der Mitglieder, Weiter- und Neuentwicklung von Instrumenten sowie die Koordination mit einer Reihe von Partnerorganisationen und –unternehmen zu bewerkstelligen. Insbesondere die Abteilungen für die Themen Auditierung, Capacity Building, aber auch das Team von amfori in China wurden aufgestockt, Vertretungen in der Türkei und Nordamerika geschaffen, Koordinatorenrollen für nationale Netzwerke in Europa – die Networks – wurden eingerichtet oder ausgebaut, damit insbesondere auch mehr Kapazitäten für die Unterstützung und Schu-

lung der Verbandsmitglieder in den verschiedenen Ländern lokal zur Verfügung stehen.

3. BEPI als zukunftsweisender Ansatz zu verbesserter Umweltperformance

Ein noch relativ neues Angebot von amfori ist, wie bereits erwähnt, BEPI. Wie gesagt ist auch amfori BEPI ein auf kontinuierliche Verbesserung ausgerichtetes System. Über 350 amfori-Mitglieder setzen dieses System bereits um, und über 2000 Fabriken sind eingebunden. Im Rahmen von amfori BEPI wird der sog. Kaskadeneffekt, also das Einbinden der jeweils nächsten Stufe der Lieferkette in das System, sehr konsequent umgesetzt: Jede Stufe der Lieferkette lädt seine jeweiligen Geschäftspartner über die BEPI-Plattform in das System ein.

amfori BEPI bietet ein Spektrum von elf verschiedenen Umweltthemen, die von Wasser, Chemikalien, Abfallwirtschaft, Energienutzung bis zu Biodiversität reichen, und wie bei amfori BSCI bilden Managementsysteme eine wichtige Basis dieser Themen. Bei amfori BEPI bildet eine ausführliche internetbasierte Selbstbewertung einer Produktionsstätte die Basis des Gesamtprozesses, mittels derer eine Analyse von Stärken und Schwachstellen durchgeführt sowie Schwerpunktthemen ermittelt werden. Die Produktionsstätte füllt den Selbstbewertungsfragebogen aus, die Auswertung erfolgt automatisch. Dies beinhaltet die Berechnung des CO₂-Footprints der Produktionsstätte – eine besondere Funktion, die in Zusammenarbeit zwischen amfori BEPI und myclimate erfolgt. Die Durchführung dieser Selbstbewertung ist überdies kostenlos.

Nach der Selbstbewertung bietet das System amfori BEPI mehrere Möglichkeiten für nächste Schritte an. Die Produktionsstätte kann an Schulungen (BEPI-Workshops) teilnehmen. Oder im Rahmen einer sog. Improvement Phase kann mithilfe von amfori akkreditierten Dienstleistern im Laufe mehrerer Monate an der Verbesserung der Umweltperformance in den vier relevantesten Umweltthemen sowie im Bereich der Managementsysteme gearbeitet werden. Andere Möglichkeiten sind eine Überprüfung des Chemikalienmanagementsystems sowie das BEPI-Assessment. Bei dem BEPI-Assessment, welches wiederum auf die im Rahmen der Selbstbewertung identifizierten relevantesten vier Umweltthemen und Managementsysteme fokussiert, kann anforderungstechnisch auf drei verschiedenen Ebenen geprüft werden. Die erste Ebene wäre die Compliance-Ebene, die anderen

beiden Stufen sind entsprechend anspruchsvoller, wobei eine Stufe auf der anderen aufbaut.

amfori bietet also mittlerweile auch im Bereich der Nachhaltigkeit in Lieferketten ein komplettes Leistungsspektrum an, um sowohl Sozial- wie auch Umweltperformance in der Lieferkette zu analysieren und verbessern zu können.

4. Erweiterung des technischen Instrumentariums

Mit der Einführung des neuen BSCI-Verhaltenskodizes im Jahre 2014 wurde insbesondere der Eigenverantwortung auf den unterschiedlichen Stufen der Lieferkette mehr Rechnung getragen.

Die Stärkung der Eigenverantwortung gerade bei Produktionsstätten soll dadurch erfolgen, dass nach einem Audit mit einem C-, D- oder E-Ergebnis der Produzent aufgerufen – nicht jedoch verpflichtet ist, selbst einen Maßnahmenplan (Remediationplan) für das Abstellen von Kodexverstößen zu erstellen (das Spektrum der Auditergebnisse rangiert von A bis E). Dieser dient dann als Basis für das Follow-up-Audit. Liegt ein solcher Remediationplan nicht vor, ist der sog. Findingsreport des Auditors die Grundlage für das Follow-up-Audit. Die Remediationplan-Strategie soll die Rolle der Produzenten und deren Motivation im Verbesserungsprozess stärken – diese sollen eben nicht nur passiv agieren und von Vorgaben von Dritten abhängen.

Zum anderen müssen nicht nur Lieferanten, sondern auch die amfori-Mitglieder selbst – als amfori BSCI-Teilnehmer – den BSCI-Kodex einhalten. Dies ist konsequent, wurde aber durch das frühere System nicht deutlich genug eingefordert. amfori-Mitglieder müssen im Rahmen der Ausübung ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht, also der Due Diligence, selbst bewerten, in welcher Sparte, in welcher Stufe und in welchem Ausmaß Risiken für Menschenrechte in ihrer Lieferkette bestehen. Dementsprechend binden die amfori-Mitglieder ihre Geschäftspartner in den amfori BSCI-Prozess ein. Eine quantitative Vorgabe, beispielsweise eine Anzahl der in den Prozess einzubindenden Produktionsstätten oder die Höhe des Umsatzes, der mit diesen Produktionsstätten generiert wird, gibt es nicht. Seit Ende 2016 gilt für amfori BSCI eine neue Verpflichtungsformel, die nicht nur Mindestanforderungen für die Umsetzung durch amfori-Mitglieder festlegt, sondern auch Messkriterien aufstellt, wonach besser nachvollzo-

gen werden kann, wie aktiv ein Mitglied beispielsweise seine Geschäftspartner in Schulungsmaßnahmen einbindet, wie viele Produktionsstätten einen Remediationplan erstellen, wie viele Frauen an Schulungen teilnehmen. Den amfori-Mitgliedern wird zukünftig auch ein Benchmarking zur Verfügung stehen, um sich – auf der Basis aggregierter Zahlen – mit dem Durchschnitt anderer amfori-Mitglieder zu messen. Zu den Mindestanforderungen gehören die Erstellung einer Produzentenliste spätestens sechs Monate nach Begründung der amfori BSCI-Teilnahme sowie das fristgerechte Anstoßen neuer Audits.

amfori stellt seinen Mitgliedern Instrumente zur Verfügung, welche die Ausübung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht erleichtern und dabei unterstützen. Hierfür bieten beispielsweise sog. Industry Risk Assessments eine Handreichung. Es handelt sich hierbei um Broschüren, die branchen- und länderspezifische Risiken im Hinblick auf Arbeitsbedingungen und Umweltaspekte darstellen und damit die Mitglieder bei der Risikobewertung in der Lieferkette sensibilisieren. Des Weiteren steht seit Anfang 2018 ein Country Risk Tool zur Verfügung, welches die Risikoländerliste ablöst und in Informationsgehalt und Darstellungsform eine wesentliche Weiterentwicklung ist. amfori-Mitglieder sind bei der Bewertung des Risikos in ihrer Lieferkette nicht an die Durchführung von amfori BSCI-Audits in bestimmten Ländern gebunden – eine derartige Vorgabe kennt die neue Verpflichtungsformel wie gesagt nicht. Dies trägt auch dem Umstand Rechnung, dass Risiken nicht zwangsläufig landes-, sondern regional bedingt oder branchenabhängig höher bzw. niedriger ausfallen können. Es ist weiterhin der Fall, dass die meisten amfori BSCI-Audits in Asien, und hier vornehmlich in China, Bangladesch, Indien und Vietnam, durchgeführt werden – doch ist auch festzustellen, dass zunehmend Audits in Europa erfolgen.

Audits bleiben ein wichtiges Instrument zur Messung der Sozialperformanz und deren Veränderung bei Produzenten. Anfang 2018 wird ein grundlegend überarbeitetes Audit-Integrity-Programm gestartet, mit dem die Auswahl, fortlaufende Ausbildung und die Qualitätssicherung in diesem Bereich weiter gestärkt wird.

Eine wesentliche Neuerung im Bereich der Audits ist die Möglichkeit, nicht nur angekündigte Audits, sondern auch sog. halbangekündigte oder völlig unangekündigte Audits durchführen zu lassen. Bei den halbangekündigten Audits wird dem Produzenten lediglich ein Zeitfenster von einem Monat genannt, innerhalb dessen das Audit stattfindet. Dieser Modus dient

nun als Grundeinstellung für die Auditbeauftragung und soll praktisch zum Regelfall werden. Diese Entwicklung spiegelt insbesondere das Ziel wider, dass Audits eine realistische Momentaufnahme der Situation in einer Produktionsstätte wiedergeben.

Eine zentrale Bedeutung im amfori BSCI-Prozess spielt weiterhin das Capacity Building, also die Schulung der Beteiligten, um die Einhaltung des amfori BSCI-Verhaltenskodizes zu erreichen. Hierbei werden sowohl amfori-Mitglieder wie auch die Produktionsstätten geschult. Im Jahre 2017 wurden insgesamt über 430 Schulungsmaßnahmen angeboten – fast 12.000 Menschen haben dieses Angebot genutzt. Das Schulungsangebot ist in den letzten Jahren erheblich erweitert worden – sowohl in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht. amfori-Mitglieder können Einführungsschulungen besuchen, welche einen Gesamtüberblick über das Gesamtsystem amfori BSCI bieten, sowie Workshops zu den Themen Auditberichte, Remediationpläne, Motivation für bessere Sozialstandards sowie Arbeitnehmerbindung und Beschwerdemechanismen in Unternehmen. Auch Produzenten stehen unterschiedliche Workshops zur Verfügung – ebenfalls zum amfori BSCI-Prozess, Aufstellen eines Remediationplans, Einbindung der Belegschaft im Unternehmen, Arbeitszeiten und Entlohnung, Arbeitsschutz, soziale Managementsysteme, Gebäudesicherheit und Brandschutz, Management jugendlicher Arbeitnehmer, verantwortungsbewusste Einstellungsverfahren. Neben den Workshops stehen auch Webinare und E-learning-Formate zur Verfügung. Dazu kommen Schulungen zu verschiedenen umweltbezogenen Themen im BEPI-Kontext.

Alle diese Schulungsaktivitäten werden in den verschiedenen Ländern in Europa und Asien von lokalen Partnern in Landessprache durchgeführt und durch das amfori-Budget getragen, wodurch den Teilnehmern also keine zusätzlichen Kosten entstehen. Alle diese Trainingsmaßnahmen werden seit 2016 über die sog. amfori-Academy angeboten und verwaltet.

Neben der Academy sind die amfori BSCI-Plattform für die Beauftragung und Verwaltung der amfori BSCI-Audits sowie die amfori BEPI-Plattform für sämtliche Schritte im BEPI-Prozess weitere elementare IT-Instrumente. Die Informationen aus der amfori Academy sowie den Plattformen werden den amfori-Mitgliedern auch im Rahmen eines Sustainability Dashboards in anschaulichen Diagrammen mit zahlreichen Filterfunktionen dargestellt, was insbesondere Berichtsaktivitäten erleichtert und einen guten und schnellen Überblick über die Situation in der Lieferkette ermöglicht. Diese Instrumente werden kontinuierlich weiterentwickelt, und es ist eine techni-

sche Zusammenführung der BSCI- und BEPI-Plattformen in Arbeit, um auch hier die Handhabbarkeit zu erleichtern und Synergien zu nutzen.

5. Spezielle Themen und Partnerschaften

Wie auch in der Vergangenheit greift amfori Spezialthemen auf, die in der Lieferkette eine wichtige Rolle spielen. Dies erfolgt noch mehr als früher durch einen Matrixansatz, also in allen amfori-Aktivitätsfeldern BSCI, BEPI und Advocacy.

Eines dieser besonderen Themen ist beispielsweise die Integration und der Schutz von Flüchtlingen in Produktionsstätten – Auslöser war der Krieg in Syrien und die Flucht von Millionen von Menschen v.a. in die Türkei. Hierbei ging und geht es um den Schutz der Rechte der Flüchtlinge und v.a. auch die Verhinderung von Kinderarbeit. Veranstaltungen mit Experten sowohl in der Türkei wie auch in Deutschland und ein intensiver Dialog mit türkischen Organisationen sind nur einige Elemente in diesem Bereich. Ähnlich wird mit besonderem Augenmerk der Blick nach Myanmar gelenkt; dort setzt sich amfori zusammen mit anderen Organisationen dafür ein, dass die Menschenrechtsverletzungen gegenüber den Rohingya ein Ende finden. Ein Kernstück der Arbeit von amfori ist in diesem Zusammenhang ein Memorandum of Understanding, das mit der Internationalen Organisation für Flüchtlinge unterzeichnet wurde und ein breites Spektrum an Kooperationsthemen umfasst.

Ebenso ist das Thema verantwortungsvoller Einstellungspraktiken zu einem wichtigen Schwerpunktthema geworden. Hintergrund hierzu waren die schweren Menschenrechtsverletzungen, die in den letzten Jahren in der thailändischen Fischereiindustrie aufgedeckt wurden. Im Laufe mehrerer Jahre intensiver Arbeit mit amfori-Mitgliedern sowie thailändischen Stakeholdern hat sich daraus eine bislang einzigartige Zusammenarbeit zwischen amfori und der thailändischen Botschaft in Brüssel sowie dem thailändischen Handelsministerium ergeben. Im Kern dieser Zusammenarbeit werden besondere Schulungen für thailändische Lieferanten durchgeführt.

Ein weiteres Beispiel ist ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung der Rechte der Frau in Lieferketten. In diesem Zusammenhang arbeitet amfori an einem Projekt in Südindien.

Doch auch aus anderen Zusammenhängen entwickeln sich besondere Themen: Mehr als 40% der in der Europäischen Union vertriebenen Weine werden z.B. durch amfori-Mitglieder vertrieben. Dies war der Anlass, das Thema nachhaltigen Wein in den Vordergrund zu rücken und hierfür ein „Sustainable Wine Programme“ zu starten. Hierbei geht es insbesondere auch um Partnerschaft mit Herstellerverbänden in Lieferländern und Schulungsmaßnahmen.

Runde Tische mit lokalen Stakeholdern gehören nach wie vor zu einem Basisbestandteil der Advocacyarbeit des Verbandes amfori. Langjähriger Dialog, gegenseitiges Vertrauen und darauf basierend ein offener Austausch und Diskussionen über Lösungen zu nachhaltig verbesserten Produktionsbedingungen sind seit zahlreichen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von amfori. Im Jahr 2017 wurde erstmals ein noch breiter angelegtes Asia Sustainability Symposium in Sri Lanka durchgeführt.

Ende 2017 startete amfori seine Zusammenarbeit mit der marokkanischen Regierung, marokkanischen Wirtschaftsverbänden sowie der spanischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit und Unternehmen im Rahmen eines Public Private Partnership-Projektes, welches die Harmonisierung von in Marokko bestehenden CSR-Systemen mit den Anforderungen internationaler Märkte und Schulungen von Produzenten im Foodbereich wie auch in der Textilindustrie als Ziel hat.

Im deutschen Kontext verfolgt amfori seit Anfang 2017 intensiver die Entwicklungen im Bündnis für nachhaltige Textilien. amfori ist zwar – derzeit – kein Mitglied, nimmt aber an diversen Arbeitsgruppensitzungen teil. Zudem ist amfori BEPI im Dezember 2017 einem Projekt des Bündnisses beigetreten, welches auf stärkere Sensibilisierung für Umweltmanagement, einem verbesserten Training zu diesem Thema für verschiedenste Zielgruppen sowie den Ersatz schädlicher und Innovationen im Bereich unschädlicher Chemikalien in der Textilproduktion abzielt.

6. Ausblick

Es ließe sich sicher über viele der angeschnittenen Punkte und Entwicklungen noch sehr viel mehr sagen, was allerdings den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde. Es geht in diesem Artikel vielmehr darum, einige wesentliche Punkte aufzuzeigen, die in der letzten Zeit besonders prägend für amfori und seine beiden Nachhaltigkeitsinitiativen BSCI und BEPI waren.

Wie auch in den letzten Jahren wird die Dynamik in der Thematik und bei den mit amfori verbundenen Aktivitäten nicht ab-, sondern sicherlich eher zunehmen. Denn trotz sichtbarer Verbesserungen der Nachhaltigkeit in Produktionsstätten in globalen Lieferketten bleibt immer noch sehr viel zu tun. Insgesamt lässt sich aber feststellen, dass sich endlich die Erkenntnis durchgesetzt zu haben scheint, dass Nachhaltigkeit für global agierende Unternehmen keine Option, sondern eine Selbstverständlichkeit ist.